

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 69 (2002)

**Artikel:** "Gääle Brei" : eine berndeutsche Kurzgeschichte  
**Autor:** Nüesch, Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1075776>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Gääle Brei»

Eine berndeutsche Kurzgeschichte von Bernhard Nüesch

Dr Papa het vil gha ufere guete, pflegte Sprach. Är het zwar ussert Französisch u Änglisch o no Latinisch, Griechisch, Hebräisch u Arabisch chönne, aber das si frömdi Sprache gsi. Sprach isch für ihn nume Stadtbärnisch gsi. Roggudütsch isch jedefalls nüt gsi, wo sini Chin mit ihm hätte dörfe rede. Ersch vil speter, won er d'Chronik gschribet het, het ihm d'Lene bibracht, dass me o Roggudütsch cha rede ohni grad i d'Chefi z'cho wäge Verrat vo Hus u Hei. Wo mir chli si gsi, het me müessi absitze. We die z'Roggu zwee Batze gä hei für es Pfund Brot, het är es Zwänzgi zahlt für es Pfund Brot un is glehrt: es heisst Brot nid Brut. Är isch mit emene churze A z'Roggwil Pfarrer gsi, ersch speter mit emene länge A Pfaarer z'Roggel, z'Roggu isch er gloub nie gsi. We mir Dinte gseit hei u Léhrere mit emene spitze E, het är eim Tinte u Frölein Ott vorgseit, o Lehrere mit emene churze offene E wär zweni höflich gsi, u me hets mit emene churze Ä müesse nachesäge, nochesäge mit emene länge Ä wär nid gredt gsi. Är het vil gha uf sim Bärdütsch, dr Ruedi vo Tavel u dr Otto vo Greyerz het er persönelch gkennt. Zu beidne het er mi einisch mit gnoh, aber i ha nid vil zu dene Herre gseit, eis Wort Roggudütsch wär z'vüu gsi. Dr gross Vorteil isch gsi, är het is nid abgschlage, wie öppene Vater z'Roggu, dr Papa het Prätsch ggä. Aber d'Muettersprach isch doch vo Baasel cho, mit emene länge A. Drum hei mir o Ermelschürz u keni Schöibe gha. D'Mama het em Buschi es Schmützli ggä u Ellastique gchouft nid Elastique. A dr Wiehnacht hei mir deheime Gutzi gha, es Chrömlin numen öppe vo dr Frölein Hegi übercho. D'Grossmamma het Tärtli gstiftet. So eppis hets z'Roggwil no nid ggä, in Langenthal het dr Walser Zählerstickli gmacht – sonigi, wo bald einisch Zwänzgerstückli gheisse hei. Hüt seit me besser numeno Patisserie. Wit über allem aber isch «gääle Brei» gstande. Däm het sogar dr Papa gääle Brei gseit. Ob är dervo gässe het, weiss i nümme, i gloube fasch, es het ne

denn ggä, wenn er nid da isch gsi, oder d'Mama het ihm e chli Hirni oder es Chäsbräteli gmacht. Für üs aber hets gääle Brei ggä, u dä isch gääl gsi, nid öppe gälb. Z'Roggu hei si däm Mäubri gseit, wüu si kei Saffere drita hei. Aber o we si drita hei, hei si Mäubri gseit wie Mäutanggu u Mäuwürm. Mir hei gääle Brei gha, öppis Bessers u Schöners hets nid ggä. U doch isch dä gääl Brei d'schuld gsi, dass ig i dr Schuel einisch zu de Dümmschte ghört ha.

Dört hei mir müesse Schriftdütsch rede. Dr Papa het däm eifach Dütsch gseit oder ämel de Hochdütsch. Schriftdütsch het mi vo Afang a es blöds Wort dünkt, hüt düecht es mi o no, son es Wort vo dene, wo mir nie dr Name gseit hei, Pfaarer oder mängisch o Pfaff gseit hei.

Also: Schriftdütsch hei mir es Bild aggluegt. I weiss nümm, was es isch gsi, nume äbe das: öppis gälbs isch druf gsi. I ha a gääle Brei dänkt, d'Hand uf gha u gseit: «das ist geel!» D'Frölein Ott het d'Ougsbraue zäme zoge u no einisch gfragt, un i ha no einisch gseit: «das ist geel!» Jetz hei alli gredi useglachet un es paar hei grüeft: «das ist gelb!» I bi toub worde u has es dritts Mal gseit: «nei, geel!» I ha doch gmeint, gääle Brei sig Hochdütsch. «Gelb sagt man», het d'Lehrere gseit, u das hanere nie vergässe. Dass si nid mir, aber dene, wo scho denn halbläng Hose u ke Schurz agha hei, mir nume Pfaarer gseit hei, rächt ggä het, das isch z'vil gsi. I weiss nümm, öb i grännet ha denn, aber weh ta het es, das weiss i no. Dass es Wort Hochdütsch glich söu heisse wie uf Roggudütsch u dass so, wie d'Mama seit, falsch söu si, das het mi verletzt. S'hät nid brucht, dass d'Frölein Ott no gseit het: «Berni» – das het mi sowieso ggereret, i ha Bärni gheisse – «Berni, so seit me nid, es heisst: gelb.» Het die en Ahnig gha vo gääle Brei! Si het allwäg no nie gha, u das gscheht ere rächt. Vo üs überchunnt si ämu kene, das schwören i. Da Schwur het mi tröschtet, i bi drüber ewägg cho u säge jetz i dr Predig o gälb – we emel i dr Bibel öppis gälbs vorchunnt. Nume über eis bin i nie ewägg cho. Nid vil speter hei mir non es Gedicht glehrt:

*Butter und Schmalz*

*Eier und Salz*

*Milch und Mehl*

*Safran macht den Kuchen...*

Jä, isch jetz dört öppe gälb rächt? Dört muess doch geel stah, wie bi gääle Brei, wägem Rym. I ha d'Frölein Ott im Verdacht, si heig nume für gäge mi rächt z'ha, gelb gmacht, was gääl si muess. Dä Dichter het sicher geel gschribe. Dä het doch gääle Brei gha, süsch chönnt er doch gar nid dichte.